

EINE BEACHTENSWERTE MASORETISCHE LESEVARIANTE ZU  
GENESIS 2,15 ENDE

Hans-Georg von Mutius, München

Der hebräische Text von Gen.2,15 lautet bekanntlich folgendermaßen:

ויקח יהוה אלהים את האדם וינחהו בגן עדן לעבדה ולשמרה

(=UND DER HERRGOTT<sup>1</sup> NAHM DEN MENSCHEN UND TAT IHN IN DEN GARTEN EDEN, AUF DASS ER IHN? BEARBEITETE UND IHN? BEWACHTE).

Die beiden suffigierten Infinitivformen לעבדה ולשמרה am Versende stellen seit jeher ein großes morphologisches und syntaktisches Problem dar. Die femininen Singularsuffixe hängen auf den ersten Blick gesehen einigermassen in der Luft, weil das Nomen regens der Status-Constructus-Verbindung גן עדן, nämlich גן, absolut sicher ein Maskulinum ist. In der Forschung hat man auch noch in jüngster Zeit zur Behebung dieser Schwierigkeit erwogen, die beiden Verben umzuvokalisieren und sie לעבדה ולשמרה zu lesen. Diese Lösung, die mit einer vormasoretischen und von den Masoreten verkannten alten Schreibung für das Suffix der 3.Person Singular Maskulinum operiert,<sup>2</sup> ist zweifellos erwägenswert und kann mit letzter Sicherheit nicht ausgeschlossen werden. Rückbezügliches Substantiv wäre hier in der Tat das maskuline Nomen regens גן. Einleuchtender klingt freilich eine andere These, die die Vokalisation des masoretischen Textes intakt läßt und die beiden femininen Infinitivsuffixe dergestalt erklärt, daß das vorausgehende עדן als Territorialbezeichnung qua Präsumption feminin sein müsse und mit seinem Geschlecht die ganze Status-Constructus-Verbindung גן עדן dominiere.<sup>3</sup> Doch auch diese Erklärung entbehrt nicht hypothetischer Elemente.

Es gibt nun noch eine weitere Alternative, die in einer italienisch-jüdischen Quelle der frühen Neuzeit überliefert ist und hier vorgestellt werden soll. Es geht dabei um eine Notiz des Rabbiners und Masora-Forschers Jedidja Salomon Raphael Ben Abraham Norzi (zweite Hälfte 16. bis Anfang 17. Jrh.), der in Mantua ansässig war und weite Reisen unternahm, um sich Bibelhandschriften auf unterschiedliche Lesetraditionen hin anzuschauen. Seine Recherchen faßte er in dem masoretischen Handbuch *Minchat Schai* zusammen,<sup>4</sup> das heute so gut wie jeder orthodox-jüdischen Rabbinerbibel beigegeben ist. Auch zum Text von Gen.2,15 hat er darin Bemerkungen hinterlassen; und sein Eintrag zu diesem Bibelvers lautet auf die wesentli-

<sup>1</sup> Der geneigte Leser möge mir diese zusammenfassende, aus Bequemlichkeit erfolgende Wiedergabe der beiden hebräischen Gottesbezeichnungen nachsehen.

<sup>2</sup> So zum Beispiel R.S.Hendel: *The Text of Genesis 1-11*, New York/Oxford, 1998, S.44 (mit Berufung auf ältere Vorgänger) und S.124.

<sup>3</sup> Siehe etwa H.Seebass: *Genesis I – Urgeschichte* (1,1 - 11,26), Neukirchen-Vluyn, 1996, S.111f, mit Berufung auf ältere Vorgänger.

<sup>4</sup> Zu Person und Werk siehe H.J.Zimmels: Norzi, Jedidiah Solomon Raphael Ben Abraham, in: *Encyclopaedia Judaica*, hrsg. von C.Roth und G.Wigoder, digitalisierte Edition, Jerusalem, 1997, ohne Paginierung.



chen Passagen zusammengekürzt wie folgt:<sup>5</sup>

לעבדה ולשמרה - כרוב הספרים שתי ההי"וין במפיק ובאיזה ספר יש בשניהן תקו של רפי....וכתב בעל יפה תואר....שהה"א אינה כינוי כי אם מקור כמו לאכלה לקרבת....

Zu Deutsch:

„In den meisten Handschriften sind die beiden He's mit Mappik versehen; doch in irgendeiner Handschrift ist auf beiden Buchstaben der Strich des Rafe...<sup>6</sup> Und der Autor des Werkes *Jefeh Toar* hat ... geschrieben, daß das He kein Pronominalsuffix darstellt, sondern einen (reinen) Infinitiv (anzeigt), wie (bei den Bildungen) לאכלה (und) לקרבה.“<sup>6</sup>

Zum besseren Verständnis sei mit der Schlußbemerkung des Zitates angefangen. Im 16.Jrh. verfaßte der Konstantinopeler Rabbiner Samuel Jaffe Aschkenasi einen Superkommentar zum Midrasch Rabba mit Namen *Jefeh Toar*,<sup>7</sup> in dem er auch den Midrasch Genesis Rabba behandelte und bei den Ausführungen des Midraschs zu Gen.2,15 offenkundig nicht nur den Midraschtext, sondern auch den zugrundeliegenden Bibeltext mit Bemerkungen versah.<sup>8</sup> Schon Samuel Jaffe Aschkenasi stieß sich an den Femininsuffixen der beiden Infinitive und beseitigte das syntaktische Problem der Diskongruenz der Geschlechter auf folgende Weise: Er entfernte aus den beiden Verbformen den Mappik im He am jeweiligen Wortende, ließ aber die Vokalisation unangetastet, so daß sich die Lesung לעבדה ולשמרה ergab. Der linguistisch anscheinend hoch versierte Konstantinopeler Rabbiner deutete das von ihm übrig Gelassene als zwei reine Infinitivi constructi in einer auf הָ auslautenden Nebenform, für die es im biblisch-hebräischen Wortschatz in der Tat Belege gibt. Neben der vielleicht nicht so günstigen, zum mehr oder minder reinen Substantiv erstarrten Form לאכלה (Gen.1,29f u.a.) bringt er mit לקרבה aus Ex.36,2 einen interessanten, allerdings intransitiven Parallelbeleg, der in etwas vollständigerem Kontext so lautet: אתה המלאכה לעשות אותה (=... JE-DEN, DEN SEIN HERZ DAZU DRÄNGTE, AN DAS WERK HERANZUGEHEN, UM ES AUSZUFÜHREN). Ein transitiver Parallelbeleg findet sich in Deuter.11,13: לאהבה את יהוה (=...DEN HERRN, EUREN GOTT ZU LIEBEN UND IHM ZU DIENEN...), und ein intransitiver wieder in Lev.5,26: על אהת מכל אשר יעשה לאשמה בה (=...FÜR JEDE EINZELNE TAT VON ALLEN, DIE ER BEGEHT, UM SICH DADURCH SCHULDIG ZU MACHEN). Die Beispiele lassen sich durchaus noch vermehren.<sup>9</sup> Jedidja Norzi führt in seinem masoretischen Handbuch zu Gen. 2,15 nun aus, daß es eine Bibelhandschrift gebe, die die von Samuel Jaffe Aschkenasi postulierte Lesung für die beiden fraglichen Verbformen tatsächlich enthalte. Entgegen der Mehrheitstradition sei dort kein Mappik in den beiden He's vorhanden; vielmehr seien beide He's am jeweiligen Wortende mit einem Rafe versehen. Ein Mappik zeigt bekanntlich an, daß das ihn umgebende He am Wortende konsonantisch lautbar gelesen werden soll, während ein Rafe-Strich darauf hinweist, daß das unter ihm befindliche

<sup>5</sup> Text in der Ausgabe: התקליטור התורני - הקונקורדנציה, מנהת שי על בראשית, digitalisierte Edition, in: *המורה שבת לתנ"ך ומפרשיו*, Jerusalem, 1999, ohne Paginierung.

<sup>6</sup> Es folgen Mitteilungen über die Auslegung der beiden fraglichen Verbformen im Midrasch Genesis Rabba Kap.XVI § 5, die für die hier behandelte Problematik keine unmittelbar erkennbare Relevanz aufweisen.

<sup>7</sup> Zu Person und Werk siehe den mit keinem Verfassernamen gekennzeichneten Artikel: Ashkenazi, Samuel Jaffe Ben Isaac, in der *Encyclopaedia Judaica*, digitalisierte Edition, a.a.O., ohne Paginierung.

<sup>8</sup> Der um die Wende vom 16. zum 17.Jrh. in Venedig gedruckte Kommentar zu Genesis Rabba war mir hier in München nicht zugänglich. Der Sache, um die es hier geht, tut dies allerdings keinen Abbruch.

<sup>9</sup> Zu den Infinitivi constructi im Kal mit Endung auf הָ siehe auch P.Joüon und T.Muraoka: *A Grammar of Biblical Hebrew*, Vol.I, Rom, 1991, S.146 (subsidia biblica 14/T).



He am Wortende konsonantisch nicht lautbar ist.<sup>10</sup> Die von Jedidja Norzi mitgeteilte Deviation לעבדה ולשמרה macht in der Tat nur Sinn, wenn man sie als Nebenformen zum gewöhnlichen Infinitivus constructus deutet. Es ergäbe sich somit für Gen.2,15 bei Zugrundelegung dieser Lesung die folgende Übersetzung:

UND DER HERRGOTT NAHM DEN MENSCHEN UND TAT IHN IN DEN GARTEN EDEN, ZUM BEARBEITEN UND ZUM BEWACHEN.  
In etwas eleganterem Deutsch würde die Übersetzung lauten:  
UND DER HERRGOTT NAHM DEN MENSCHEN UND TAT IHN ZU BEARBEITUNGS- UND ZU BEWACHUNGSZWECKEN IN DEN GARTEN EDEN.

Die dieser Übersetzung zugrundeliegende hebräische Textfassung hat zum ersten den Vorteil, als Tradition belegt zu sein, greift zum zweiten nur minimal in den überlieferten Lesezeichenbestand ein und beseitigt zum dritten alle syntaktischen und morphologischen Probleme, die der Wechsel vom Maskulinum zum Femininum im Textus receptus aufwirft. Der von den beiden frühneuzeitlichen Rabbinern präsentierte Lösungsvorschlag verdient deswegen auch außerhalb des innerjüdischen Diskurses Beachtung. Er läßt sich zu den beiden bisher bestehenden Lösungsmöglichkeiten als dritte und vielleicht auch beste Alternative zur Behebung der Schwierigkeiten am Ende von Gen.2,15 problemlos hinzufügen. Die seriösen Lösungsmöglichkeiten dürften damit nach menschlichem Ermessen erschöpft sein, sofern man sich nicht am Konsonantenbestand am Versende vergreifen will. Dazu aber besteht aufgrund der geschilderten Sachlage nicht die geringste Notwendigkeit. Es kommt hinzu, daß das Versende von Gen.2,15 in dieser Hinsicht von außerordentlicher Stabilität gekennzeichnet ist. Schon der hebräische Pentateuch der Samaritaner schreibt hier לעבדה ולשמרה,<sup>11</sup> und das Qumrantextfragment 4QGen b ist ausweislich der dazu vorliegenden kritischen Edition an der entscheidenden Stelle in so schlechtem Erhaltungszustand,<sup>12</sup> daß eine textkritische Verwertung als kaum möglich erscheint.

<sup>10</sup> Zu den Funktionen von Mappik und Rafe siehe etwa I.Yeivin und E.J.Revell: Introduction to the Tiberian Masorah, Missoula, Montana, 1980, S.285.

<sup>11</sup> Siehe die kritische Ausgabe von L.-F.Giron Blanc: Pentateuco Hebreo-Samaritano – Genesis, Madrid, 1976, S.152.

<sup>12</sup> Siehe die Ausgabe in den Discoveries of the Judaean Desert . XII – Qumran Cave 4 VII, hrsg. von E.Ulrich und anderen, Oxford, 1994, S.36.